

## **Periphrastische Konstruktionen als Vorstufe der analytischen Flexion: Auxiliarisierung in der germanisch-deutschen Sprachgeschichte**

In Arbeiten zur Auxiliarisierung oder auch der Entstehung analytischer Flexionsmuster im Nominalbereich wird oftmals nicht streng zwischen 'Periphrase' und 'analytischer Flexion' unterschieden. Letztere bildet in der Terminologie der systematischen Sprachtypologie einen Subtyp der flexivischen Markierung, indem Flexionsparadigmen nicht durch Affigierung gebildet werden, sondern mithilfe selbständiger Wörter, nämlich Auxiliaren oder Partikeln. Hierfür kann die Tempusbildung im Deutschen als Beispiel dienen: Jedes Verb kann im Deutschen mithilfe spezifischer Auxiliare im Futur oder Perfekt 'flektiert' werden. Somit werden zwei Basistempora im verbalen Flexionsparadigma des Deutschen analytisch gebildet.

Nicht jede Art der Periphrase ist jedoch dazu geeignet, ein vollständiges Paradigma herzustellen. Oftmals werden umschreibende Konstruktionen gerade dann verwendet, wenn in den funktionalen Paradigmen einer Sprache eine Lücke existiert. So gibt es im Standarddeutschen – im Gegensatz zum Englischen – keine Verlaufsform. Stattdessen werden Umschreibungen, wie die mit dem Adverb *dabei* oder mit der Präposition *am* verwendet, letzteres vor allem in der gesprochenen Sprache und mit regional unterschiedlicher Akzeptanz.

- (1) a. He *is* repairing his bicycle.  
b. Er ist gerade *dabei*, sein Fahrrad *zu reparieren*.  
c. ?Er ist *am* sein Fahrrad *reparieren*.

Die *am*-Periphrase wurde jedoch in manchen Mundarten (z.B. im Rheinischen und im Alemannischen) voll grammatikalisiert und somit paradigmatisch; hiermit ging ein syntaktischer Wandel, die Stellung der ehemals präpositionalen Partikel betreffend, einher.

- (2) %Er ist sein Fahrrad *am reparieren*.

Als Beispiel für eine Periphrase, die im Standard weitgehend konventionalisiert, jedoch nur in Mundarten voll grammatikalisiert ist, kann das *bekommen*-Passiv dienen.

- (3) a. Er *bekam/ kriegte/ erhielt* ein Buch *geschenkt*.  
b. Er bekam/ ?kriegte/ \*erhielt die Wahrheit *gesagt*.  
c. %Ich *bekam/kriegte* von ihnen *geholfen*. (z.B. im Luxemburgischen)

Auch das *haben*-Perfekt ist bekanntlich aus einer umschreibenden Konstruktion entstanden, bei der *haben* zunächst als Vollverb verwendet wurde, das durch ein prädikativ verwendetes Partizip Passiv ergänzt wurde.

- (4) a. Sie hat den Arm verbunden. (partizipialer *haben*-Konfigurativ)  
b. Sie hat geschlafen. (*haben*-Perfekt)

Der Wandel von der konventionalisierten Periphrase zum voll grammatikalisierten analytischen Flexionsmuster vollzog sich im Deutschen erst bis zum Ende des 10. Jahrhunderts. Dies ist u.a. dadurch evident, dass ursprünglich nur Partizipien transitiver Verben in der *haben*-Periphrase verwendet wurden, eben solche, die zum Zwecke prädikativer Verwendung gebildet werden können. Weitere Beispiele für grammatikalisierte Periphrasen aus der germanisch-deutschen Sprachgeschichte sind das *wollen*-Futur, das im Frühneuhochdeutschen durch das neu entstandene Futur *werden*+Infinitiv verdrängt wurde, ebenso das *werden*-Passiv (letztere beide enthalten das auxiliarisierte Verb *werden*, das als Vollverb noch heute *entstehen*, (*sich*) *wandeln* bedeuten kann) und – im Deutschen wohl eher noch als Zwischenstadium – auch Formen des nahen Futurs mit dem funktionalisierten Verb *gehen*.

- (5) a. He's *going to go* shopping.  
b. Er *geht einkaufen* (?*gehen*).

Somit ist durch Beispiele aus verschiedenen Sprachperioden evident, dass konventionalisierte Periphrasen zwar durchaus die historische Vorstufe für analytische Flexionsformen bilden können, dass letztlich aber der entscheidende Schritt der vollständigen Grammatikalisierung vollzogen werden muss, damit von einem paradigmatischen analytischen Flexionstyp gesprochen werden kann.